

Männer in der Kita unter Generalverdacht

„Warum arbeitet der eigentlich da?“

Bens Mutter hat ein großes Anliegen: Sie möchte nicht, dass der neue Erzieher Jonas in der Kita ihren Sohn wickelt. Was soll die Kita-Leiterin dazu sagen, wie damit umgehen? Und wie soll sich Jonas verhalten?



BIRGIT LATTCHAR

Seit Sommer arbeitet der Erzieher Jonas Marx in der Kita eines kleinen Ortes in der Pfalz. Er ist der erste männliche Erzieher dort, es gab zwar schon immer Praktikanten, aber noch keinen festangestellten Kollegen im Team. Die Einrichtungsleiterin Sabine Germann bittet ihn zu einem Gespräch. Eine Mutter hat gefragt, ob ihr Sohn Ben auch von Jonas gewickelt und beim

Toiletentraining unterstützt werde, was die Leitung bejahte. Die Mutter entgegnete daraufhin, sie wolle das nicht und bat darum, dass Ben künftig nur von den Frauen des Teams gewickelt und bei der Körperhygiene unterstützt wird. Die Leitung bittet Jonas, diesem Wunsch zu entsprechen. Der Erzieher ist verunsichert: Was bedeutet das überhaupt für seinen

Umgang mit den Kindern? Darf er sie noch auf den Schoß nehmen beim Trösten? Oder zulassen, dass sie sich an ihn kuscheln, wenn er vorliest? Was werden die Kolleginnen von ihm denken, wenn er jetzt nicht mehr wickeln geht? Was die Eltern und die Kinder? Steht er sogar unter Generalverdacht, mit den Kindern nicht korrekt umzugehen und Grenzen zu überschreiten?

Wer spielt mit?

Der **Erzieher Jonas** hat nach Abschluss seiner Ausbildung zwei Jahre lang in einer großen Kita gearbeitet. Im Team waren insgesamt drei männliche Kollegen. Es war dort nie Thema, dass die Männer im Team von bestimmten Aufgaben ausgeschlossen werden sollen. Es wurde klar positiv bewertet, dass es mehrere Männer im Team gibt. Jonas ist es wichtig, als Mann den Kindern nicht nur ein klassisch männliches Rollenmodell anzubieten, zu sägen oder Fußball zu spielen, sondern auch seine fürsorgliche Seite zu zeigen.

Die **Mutter von Ben** findet es grundsätzlich gut, dass jetzt ein Mann in der Kita arbeitet. So hat Ben auch jemanden, der mit ihm tobt und werkelt. Aber wickeln, das ist dann doch eher Frauensache, denkt sie. Man hört ja immer wieder, dass es sexuelle Übergriffe in Kindergärten und anderen Einrichtungen gibt. Und da möchte sie ihr Kind keiner Gefahr aussetzen. Das sollte doch kein Problem sein, ist ihre Ansicht, es gibt ja genügend Frauen in der Einrichtung, die hier einspringen können.

Die **Leiterin Sabine Germann** hat sich sehr gefreut, endlich einmal einen Mann im Team zu haben, der erste überhaupt seit Gründung der Kita. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass direkt nach zwei Monaten eine Mutter kommt und so eine Bitte vorbringt. Aber die Ängste der Mutter konnte sie gut nachvollziehen. Im Nachhinein fragt sie sich aber, ob sie nicht doch etwas vorschnell handelte, als sie der Mutter zusagte, dass Jonas nicht mehr wickeln werde.

Zum Reflektieren

In den vergangenen Jahren hat die öffentlich geführte Debatte um sexuelle Übergriffe gegen Kinder dazu geführt, dass es ein wachsendes Problembewusstsein gegenüber dem Thema und der Notwendigkeit nicht nur sogenannter „sicherer Orte“ für Kinder gibt. Gleichzeitig (oder deswegen?) entstehen Verunsicherungen bei allen Beteiligten, wenn Männer in Kitas arbeiten wollen. Ihre Motive dafür werden hinterfragt, sie sind der Skepsis ausgesetzt, potenzielle Missbraucher von Kindern zu sein. Gerade der elementarpädagogische Bereich scheint hier besonders angstbesetzt zu sein. Dieser Generalverdacht gegenüber Männern

in Kitas darf nicht ignoriert werden, sondern muss ernst genommen und auf allen Ebenen diskutiert werden.

Im Beispiel wurde die Skepsis der Mutter gegenüber Männern unkritisch von der Leitung übernommen: Jonas wickelt nicht mehr. Was folgt daraus? Die Gruppenkolleginnen von Jonas sind genervt. Sie wickeln auch nicht immer gerne, müssen das aber nun vermehrt tun. Das führt zu Spannungen im Team. Andere Kolleginnen wiederum verstehen die Situation und sagen, es sei ja nur zum Schutz des Kollegen, das müsse man mittragen. Die anderen Eltern bekommen natürlich auch mit, dass der einzige Erzieher in der Einrich-

tung nicht mehr wickelt. Sie fragen sich, ob etwas vorgefallen ist, und sprechen die Gruppenleitung darauf an. Diese weiß nicht so recht, was sie sagen soll und verweist an die Leiterin. Diese wiederum merkt, dass die schnelle Lösung wohl nicht die beste war, weil das Thema immer weitere Kreise zieht. Die Kinder bekommen auch mit, dass Jonas distanzierter mit ihnen umgeht, und fragen sich, ob er sie nicht mehr mag. Jonas selbst fühlt sich unwohl und unsicher. Er fragt sich immer mal wieder, was die anderen wohl über ihn denken. Er überlegt, ob er nicht doch in ein anderes Arbeitsfeld wechseln soll.

Auf Lösungssuche

Die vermeintlich „einfache“ Lösung der Situation hat letztlich zu einer Vielzahl neuer Verunsicherungen, Unstimmigkeiten und Fragen geführt. Das ist ein guter Anlass, um das Thema auf den Tisch zu bringen. Zunächst einmal im Team. Dort sollte eine Auseinandersetzung stattfinden und eine gemeinsame Haltung entwickelt werden. Sowohl der **Schutz von Kindern** als auch der **Schutz von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen** gegenüber Verdächtigungen kann auf einer breiten Basis unter der Überschrift „sichere

Orte für Kinder“ bearbeitet werden. Dabei muss mit in den Blick genommen werden, dass Fehlverhalten gegenüber Kindern sich nicht auf sexuelle Übergriffe beschränkt und sich im Übrigen auch Erzieherinnen falsch verhalten können. Angemessenes und unangemessenes Verhalten gegenüber Kindern kann anhand von Beispielen beleuchtet, Handlungskonzepte können entwickelt werden, um Sicherheit für alle Beteiligten zu schaffen. Dies kann zum Beispiel im Rahmen eines Konzeptionstages mit externer

Unterstützung geschehen. Auch der Träger wird in die Überlegungen einbezogen. Die Ergebnisse werden den Eltern vorgestellt. Die Leitung sollte ein erneutes Gespräch mit der Mutter von Ben suchen, in dem sie die neu erarbeitete Haltung der Einrichtung darstellt und über die vor schnell angebotene Lösung mit ihr verhandelt. Für künftige Anfragen von Elternseite besteht nun bei allen mehr Klarheit. Und vielleicht geht die Auseinandersetzung ja weiter – zum Thema „Geschlechterbilder und Geschlechterstereotypen“? ◀

ZUM VERTIEFEN

KOORDINATIONSTELLE MÄNNER IN KITAS (HRSG.) (2014): Sicherheit gewinnen. Wie Kitas männliche Fachkräfte vor pauschalen Verdächtigungen und Kinder vor sexualisierter Gewalt schützen können.

Handreichung für die Praxis. Berlin: Koordinationstelle Männer in Kitas: <https://mika.koordination-maennerinkitas.de>

WEEGMANN, WALTRAUD; SENGER, JORINA (HRSG.) (2015): Männer in Kindertageseinrichtungen: Theorien – Konzepte – Praxisbeispiele. Stuttgart: Kohlhammer.

ENDERS, URSULA (2003): Missbrauch durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Institutionen.

http://www.zartbitter.de/0/Eltern_und_Fachleute/6060_missbrauch_in_Institutionen.pdf